

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 2

Artikel: Notfallübung in Leibstadt
Autor: Neuweiler, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notfallübung in Leibstadt

Unter der Leitung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz wird alle zwei Jahre eine Gesamtnotfallübung durchgeführt. Ziel ist, die Notfallorganisationen der Kernkraftwerke, der Kantone und des Bundes zu überprüfen. 2013 galt die Übung dem Kraftwerk Leibstadt.

AUS LEIBSTADT BERICHTET UNSER KORRESPONDENT MAJOR HANS-PETER NEUWEILER

Involviert waren auch Organisationen aus dem angrenzenden Ausland, die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) in Wien sowie selbstverständlich auch das ENSI. In Reinach AG wurde während der Notfallübung eine Beratungsstelle Radioaktivität aufgebaut und durch die Notfallorganisation des Kantons Aargau betrieben.

Informative Pressekonferenz

In Leibstadt informierte zuerst Direktor Willi Scholl (BABS) über das Szenario.

Involviert waren auch Marc Kenzelmann, Chef nat. ABC-Schutz als Übungsleiter, Mario Burger, Chef Fachbereich Physik vom Labor Spiez, Kurt Münger, Chef Kommunikation BABS, David Bürge, Kommandant KKE Aargau (Kantonales Katastrophen-Einsatzelement).

Terminologie ABCN (T)

Die Notfallmassnahmen ABCN (T) sind gemäss Willi Scholl in der Schweiz auf einem hohen Stand, was er auf seinen Besuchen in Nachbarländern immer wieder zufrieden feststellen konnte. Die Terminologie lautet:

- A = Atomar
- B = Biologisch
- C = Chemie
- N = Naturgefahren
- T = Technik (Zukunft)

Zone 1 und Zone 2

Nach dem schweren Reaktorunfall im Jahre 2011 im japanischen Fukushima wurde eine Überprüfung angeordnet. Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) wird in Bälde dem Bundesrat Bericht erstatten und Anträge stellen, damit die Gesetze und Verordnungen angepasst werden können.

Zurzeit haben wir eine Zone 1 (bis 5 km) und eine Zone 2 (bis 20 km), im Zuge der Anpassung ist eine Ausweitung der Zonen durchaus möglich.

Gemäss Willi Scholl bestehen zudem akute Probleme bei Altersheimen, Spitälern

und Gefängnissen – hier eine allseits befriedigende Lösung zu finden dürfte nicht einfach sein.

Nahe an Deutschland

Kenzelmann führte aus, dass diese Übungen periodisch alle zwei Jahre stattfinden würden, die letzte Gesamtnotfallübung (GNU) wurde nach Fukushima sistiert.

Da Leibstadt sich in unmittelbarer Nachbarschaft von Deutschland befindet und auch nicht sehr entfernt von Frankreich ist, sind auch Organisationen von diesen Staaten in die Übungen integriert worden. Wichtig ist auch, dass die Kommunikation koordiniert und standardisiert wird.

Gemäss Mario Burger muss jeder betroffene Anrainerkanton von Kernkraftwerken eine Infrastruktur aufbauen, die in einer nützlichen Frist 1000 Personen überprüfen und abfertigen kann.

Kantonale Aufgaben

Nach Daniel Bürge, KKE AG, wurde für diese Übung ein Schulhaus in Reinach AG ausgewählt und wird mit Unterstützung durch das Labor Spiez betrieben.

Etwa 200 Figuranten wurden aufgeboten. Diese durchlaufen einen genau definierten Parcours. Zuerst erfolgt die Strahlenmessung – wenig kontaminierte Personen werden ausgeschieden, die anderen werden auf Formularen erfasst, müssen zur Reinigung (Douchen) und werden eventuell ärztlich betreut.

Beteiligte Bundesbehörden

An den Übungen nehmen diverse Bundesstellen teil. Ich war gespannt – und erkundigte mich explizit –, wie denn die Zusammenarbeit sei und ob diese bei anderen Stellen auch mit der geforderten Sorgfalt wahrgenommen werde.

Zu meiner Erleichterung teilte mir Willi Scholl mit, dass solche Übungen jetzt seit zwölf Jahren durchgeführt werden. Zu Beginn sei die departementsübergreifende Zusammenarbeit noch nicht überall ernst genommen worden. Dies habe sich aber verbessert: Er stelle jetzt fest, dass alle betroffenen Departemente kompetente Leute als Verantwortungsträger benannt hätten.

Er war in der GNU einmal unabhkömmlich, sein Stellvertreter aus einem anderen Departement vertrat ihn vollwertig.

Ausblick

Der Reaktorunfall von Fukushima hat auch in der Schweiz zu Denkanstössen geführt: Das ganze Szenario wird kritisch hinterfragt. Persönlich war ich erstaunt, dass es «nur» eine Zone 1 und 2 gibt mit einer maximalen Entfernung von 20 km vom Reaktorstandort – und dass die ganze Behandlung von verstrahlten Personen freiwillig ist. Aber anscheinend wird dies jetzt ausgeweitet, und hoffentlich wird auch die Freiwilligkeit überprüft.

Es ist erfreulich, dass in der Schweiz Katastrophenmassnahmen erkannt und departementsübergreifend geübt werden. Mit der technisch hochstehenden Infrastruktur der Kernkraftwerke können wir damit hierzulande eine gewisse Sicherheit voraussetzen – aber absolut sicher ist gar nichts. ☒



Notfallübung im Kraftwerk Leibstadt.